



DRESDNER
PHILHARMONIE

3. PHILHARMONISCHES KONZERT 1994/95



3. PHILHARMONISCHES KONZERT

Freitag, den 25. November 1994, 19.30 Uhr
Sonnabend, den 26. November 1994, 19.30 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Juri Temirkanow

Solist: Mikhail Rudy, Klavier

PETER TSCHAIKOWSKI (1840 - 1893)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 b-Moll op. 23

Allegro non troppo e molto maestoso - Allegro con spirito
Andante semplice - Prestissimo - Tempo I
Allegro con fuoco

PAUSE

Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 (Pathétique)

Adagio - Allegro non troppo
Allegro con grazia
Allegro molto vivace
Finale, Adagio lamentoso



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie



*Juri Temirkanow,
seit Beginn dieser
Spielzeit Erster
Gastdirigent der
Dresdner
Philharmonie*

Juri Temirkanow, Erster Gastdirigent der Dresdner Philharmonie seit Beginn der Spielzeit 1994/95, ist Jahrgang 1938. Er erhielt seine Ausbildung am Leningrader Konservatorium, an dem er 1962 sein Studium als Geiger und 1965 als Dirigent abschloß. Seine Dirigierlehrer waren Ilja Mussin und Nikolai Rabinowitsch. Nach seinem Dirigenten-Debüt an der Leningrader Kirow-Oper gewann er 1968 den nationalen Dirigentenwettbewerb, womit sich ihm die Möglichkeit eröffnete, alle großen Orchester der einstigen

Sowjetunion zu dirigieren.

1969 übernahm er die Leitung der Leningrader Sinfoniker und ging mit ihnen auf Tournee durch die USA, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Schweden und viele andere Länder. 1977 bis 1988 war er Künstlerischer Direktor und Chefdirigent des Kirow-Theaters in Leningrad. 1977 gastierte er erstmals in Großbritannien, wo er 1979 zum Principal Guest Conductor des Royal Philharmonic Orchestra ernannt wurde.

Mit Beginn der Spielzeit 1992/93 berief ihn dieses Orchester als Nachfolger André Previns zum Chefdirigenten. Seit 1988 steht er außerdem - als Nachfolger des langjährigen Chefdirigenten Jewgeni Mrawinski - an der Spitze der Leningrader bzw. - nun wieder - St. Petersburger Philharmoniker. 1990 reiste er mit seinem Orchester auf großer Tournee durch die USA. Als Gast dirigierte Juri Temirkanow führende europäische und amerikanische Orchester. 1988 begann eine seitdem andauernde Zusammenarbeit zwischen dem Künstler und BMG/RCA, wobei die bedeutendsten Werke von Tschaikowski, Musorgski, Strawinsky und Prokofjew aufgenommen wurden. 1993 musizierte er erstmals mit den Dresdner Philharmonikern in ihrer Heimatstadt und in St. Petersburg. Im Frühjahr 1994 folgten Dresdner Konzerten Gastabende in Madrid, Barcelona sowie Valencia.

Mikhail Rudy, 1953 in Taschkent geboren, studierte am Moskauer Konservatorium. 1971 gewann er in Leipzig den Bach-Wettbewerb. 1975 war er erster Preisträger des Marguerite Long-Wettbewerbs in Paris. 1977 ließ er sich in Paris nieder, wo er sein West-Debüt mit dem Beethovenschen Tripelkonzert gab, das er zu Marc Chagalls 90. Geburtstag gemeinsam mit Isaac Stern und Mstislaw Rostropowitsch spielte. Damit startete er eine internationale Karriere als Konzertsolist und Kammermusiker, die ihn zu renommierten Orchestern führte, wie den Berliner und Münchner Philharmonikern, dem Orchestre de Paris, Concertgebouw, Boston Symphony, zum Cleveland und Philadelphia Orchestra, den großen Londoner Orchestern, dem Orchestre National de France, zu den Petersburger Philharmonikern u. a.

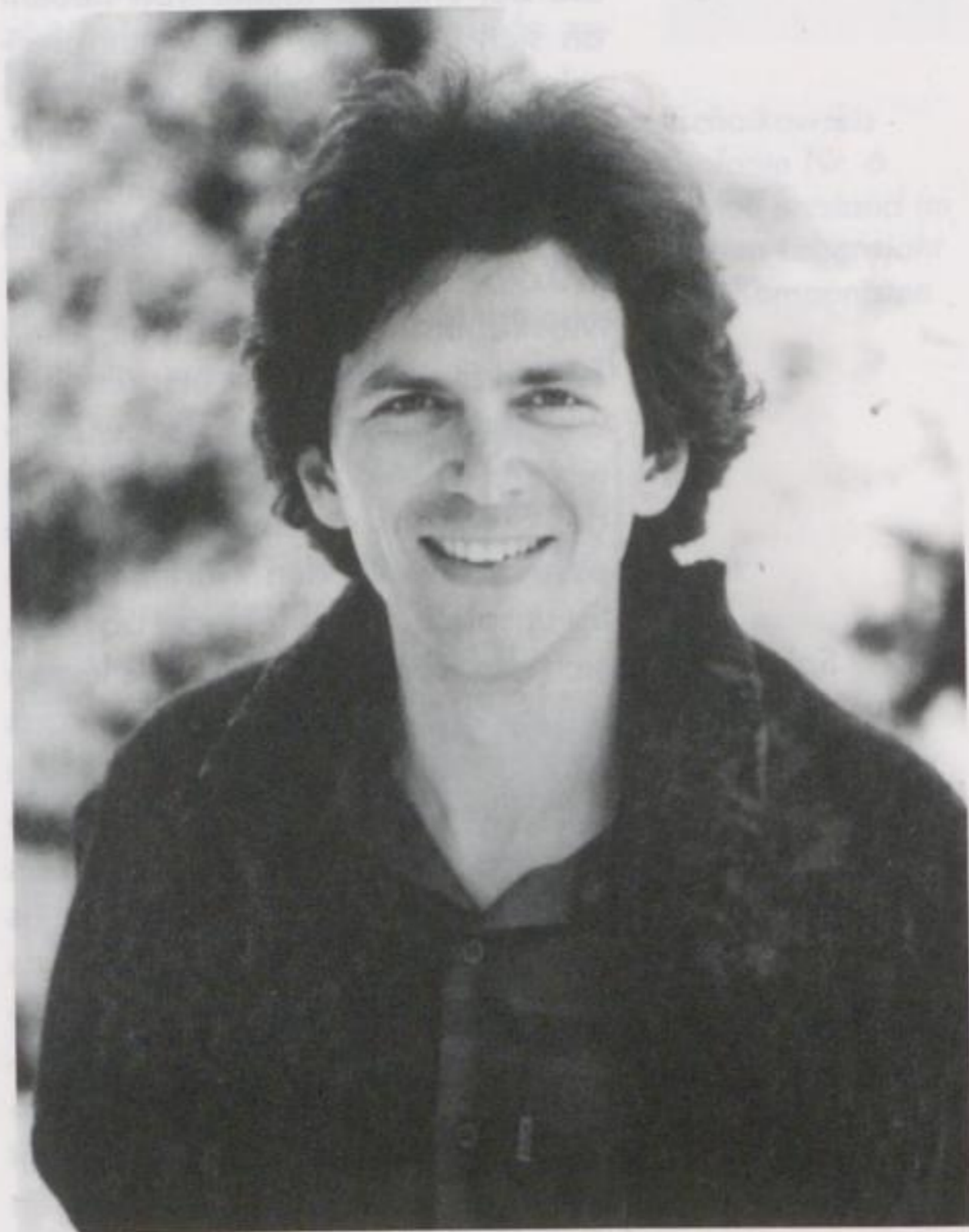
Dirigenten wie Seiji Ozawa, Claudio Abbado, Lorin Maazel, Michael Tilson Thomas, Semyon Bychkov, Juri Termikanow, Mariss Jansons, Riccardo Chailly u. a. waren seine Partner.

Schon 1986 lud ihn Herbert von Karajan zu den Salzburger Festspielen ein. Ferner gastierte er bei den Festivals von Berlin, Wien, Tanglewood, Schleswig-Holstein, Bad Kissingen, Weimar, Lockenhaus, La Roque d'Anthéron, Menton. Er selbst leitet das Festival in St. Riquier (Frankreich). Mikhail Rudy war Kammermusikpartner u. a. des Amadeus- und des Guarneri-Quartetts, des Bläserensembles der

Wiener Philharmoniker, aber auch Boris Perga-menschikows, Wladimir Spiwa-kows, Pierre Amoyals. Mehrfach international preisgekrönte Schall-plattenprojekte realisierte er vor allem bei EMI.

Bei der Deutschland-Tournee der Dresdner Philharmonie unter Jörg-Peter Weigle und Milan Horvat im Oktober 1993 war er gefeierter Solist.

Mikhail Rudy war bereits 1993 gefeierter Solist der Dresdner Philharmoniker



*Tschaikowskis
Klavierkonzert
Nr. 1 b-Moll wurde
zu einer der
bekanntesten und
beliebtesten
Schöpfungen des
Komponisten*

*Spieldauer:
ca. 40 Minuten*

6

„Die Arbeit geht sehr langsam vorwärts und will mir nicht gelingen“, heißt es in einem Brief **Peter Tschaikowskis** an seinen Bruder Anatol während der Komposition des **Klavierkonzerts Nr. 1 b-Moll op. 23**. „Grundsätzlich tue ich mir Gewalt an und zwingen meinen Kopf, allerlei Klavierpassagen auszutüfteln“. Diese Zeilen zeugen von der unerbittlichen Selbstkritik, die der Meister immer von neuem an sich übte, von seiner schöpferischen Unzufriedenheit, die es ihm stets schwer machte, an seine künstlerische Leistung zu glauben. Aber auch der berühmte russische Pianist Nikolai Rubinstein, Direktor des Moskauer Konservatoriums, dem Tschaikowski das Werk ursprünglich widmen wollte und von dem er technische Ratschläge für die Gestaltung des Soloparts erbeten hatte, lehnte es mit vernichtenden Worten als völlig unspielbar und schlecht ab, was sich der Komponist sehr zu Herzen nahm. Und doch sollte gerade das 1875 beendete b-Moll-Konzert eine der allerbekanntesten und beliebtesten Schöpfungen Tschaikowskis werden. Der Komponist widmete es nach der Ablehnung Rubinsteins dem deutschen Dirigenten und Pianisten Hans von Bülow, einem großen Verehrer seiner Musik. „Ich bin stolz auf die Ehre, die Sie mir mit der Widmung dieses herrlichen Kunstwerkes erwiesen haben, das hinreißend in jeder Hinsicht ist“, schrieb Bülow, der das Konzert bei der Uraufführung am 25. Oktober 1875 in Boston spielte und es in

Amerika und Europa zu größten Erfolgen führte. „Die Ideen sind so originell, so edel, so kraftvoll, die Details, welche trotz ihrer großen Menge der Klarheit und Einigkeit des Ganzen durchaus nicht schaden, so interessant. Die Form ist so vollendet, so reif, so stilvoll - in dem Sinne nämlich, daß sich Absicht und Ausführung überall decken.“ Seitdem ist der große Erfolg diesem an das Erbe Schumanns und Liszts anknüpfenden wie auch Elemente der russischen Volksmusik aufgreifenden und doch ganz persönlich geprägten Werk stets treu geblieben. Eingängige, sinnenfreudige Melodik und originelle Rhythmik, aufrüttelndes, lebensbejahendes Pathos und musikantischer Schwung, stilistische Eleganz und virtuose Brillanz sind die Eigenschaften, die es zu einem Lieblingsstück sowohl des Publikums als auch der Pianisten aller Länder werden ließen.

Mit einer außerordentlich schwingvollen, selbständigen Einleitung beginnt das Werk, das von Hörnerfanfaren eröffnet wird. Eine durch Violinen und Violoncello vorgetragene, schwelgerische Melodie wird vom Soloinstrument zunächst mit rauschenden Akkorden begleitet, dann von ihm aufgenommen und ausgeschmückt und schließlich nochmals original in den Streichern gebracht. Das Hauptthema des folgenden Allegro con spirito ist einem ukrainischen Volkslied nachgebildet, das der Komponist von blinden Bettelmusikanten auf dem Jahrmarkt in Kamenka bei Kiew gehört hatte.

Ihm steht ein innig-gefühlvolles Seitenthema kontrastierend gegenüber. Ein buntes, glanzvolles Wechselspiel zwischen Solopart und Orchester mit mehreren virtuosen Höhepunkten kennzeichnet den Verlauf der hauptsächlich von Motiven des zweiten Themas getragenen Durchführung des Satzes.

Lyrisch-kantabel ist der Anfangsteil des in Liedform aufgebauten zweiten Satzes: Von Violinen, Bratschen und Celli zart begleitet, bläst die Flöte eine sanfte, anmutige Melodie. In dem lebhafteren, scherzoähnlichen mittleren Teil fand ein modisches französisches Chanson „Il faut s'amuser, danser et rire“ (Man muß sich freuen, tanzen und lachen) Eingang. Der Schlußteil führt dann wieder in die verträumt-idyllische Anfangsstimmung zurück.

Von sprühendem Temperament, kraftvoll-tänzerischer Rhythmik ist das stark durch ukrainische Volksmusik inspirierte Finale, ein Rondo, erfüllt. Neben dem feurigen, fröhlichen Hauptthema, dessen Melodie einem ukrainischen Frühlingslied entstammt und das zu wilder Ausgelassenheit gesteigert wird, gewinnt im Verlaufe des Satzes auch das gesangliche, ausdrucksvolle zweite Thema Bedeutung. Ein hymnisch-jubelnder, wirkungsvoller Schluß beendet das Werk.

Tschaikowskis **Sinfonie Nr. 6 h-Moll, op. 74**, entstand 1893, im letzten Lebensjahre des Komponisten, und wurde kurze Zeit vor dem Tode des großen russischen Meisters, über dessen Umstände

die Diskussionen in letzter Zeit neu aufgeflammt sind, in St. Petersburg uraufgeführt. Tschaikowski, der das Werk selbst dirigierte, trat damit zum letzten Male in der Öffentlichkeit auf. Die „Sechste“, das letzte große Werk des Komponisten, stellt schlechthin einen Gipfelpunkt in seinem gesamten Schaffen dar. Sie wurde tatsächlich sein „bestes Werk“, wie Tschaikowski mehrfach während der Arbeit an der Sinfonie geäußert hatte. Sie wurde zugleich sein Requiem.

„Du weißt, daß ich im Herbst eine zum größten Teil schon fertig komponierte und instrumentierte Symphonie vernichtete, und das war gut, denn sie enthielt wenig Wertvolles und war nur ein leeres Tongeklingel

Tschaikowskis Sinfonie Nr. 6 h-Moll entstand im letzten Lebensjahr des Komponisten

**Für Sie planen
und bauen wir –
auf Ihrem Grundstück!**



*Nach Ihren
Vorstellungen!*




**FUNDAMENTA
BAUPARTNER GMBH**

Ihr Spezialist für schlüsselfertiges Bauen
Fundamenta Baupartner GmbH Dresden-Süd
Am Leutewitzer Park 6
01157 Dresden, Tel. 03 51 / 42 40 80



Peter Tschaikowski
mit seinem
Neffen Wladimir L.
Dawydow (1892)

ohne wirkliche Inspiration. Während der Reise kam mir der Gedanke an eine neue Symphonie, diesmal eine Programmsymphonie, deren Programm aber für alle ein Rätsel bleiben soll ... Dieses Programm ist durch und durch subjektiv ... Der Form nach wird diese Symphonie viel Neues enthalten, unter anderem wird das Finale kein lärmendes Allegro, sondern im Gegenteil ein sehr langgedehntes Adagio sein.“

Diese Briefstellen des dreiundfünfzigjährigen Tschaikowski an seinen Neffen Wladimir Dawydow zeigen, aus welcher Situation heraus die „Sechste“ entstanden ist. Die äußeren Lebensumstände des Meisters waren mit zunehmendem Alter durch sich steigernde Ruhelosigkeit, innere Gegensätzlichkeit und Zerrissenheit gekennzeichnet. Nur die Flucht in rastloses Schaffen verhalf ihm zu relativem Gleichgewicht. Leidenschaftlichster unmittelbarer Ausdruck der ihn bewegenden, ja fast zerreißenen Gegensätze wurde seine 6. Sinfonie. „In diese Sinfonie“, schrieb Tschaikowski, „legte ich ohne Übertreibung meine ganze Seele; ... ich liebe sie, wie ich nie zuvor eine meiner Schöpfungen geliebt habe.“

Wie viele seiner letzten Werke ist auch die „Sechste“ von leidvollen Stimmungen durchzogen, aber nie im Sinne pessimistischer Hoffnungslosigkeit, Todessehnsucht oder willenloser Passivität. Auch im Ausdruck des Tragischen, der Klage, schwingt bei Tschaikowski seine leidenschaftliche Liebe zum Leben mit,

seine Überzeugung von den erstaunlichen Kräften der menschlichen Seele, seine Verehrung für alles Schöne und Gute im Leben des Menschen und in der Natur. Unter den nachgelassenen Papieren des Komponisten fand sich ein Programmentwurf für die „Sechste“, nach dem die eigentliche Idee des Werkes mit dem Wort „Leben“ charakterisiert wird. Diese Idee, die ganz allgemein das Auf und Ab der dargestellten Stimmungen deutlich macht, aber durchaus in einem innigen Zusammenhang mit dem Leben des Komponisten steht, hilft dem Hörer beim Verständnis des Werkes, wenn es sich auch ganz und gar nicht um ein „Programm“ im Sinne der illustrativen Programmatik Berlioz', Liszts oder Richard Strauss' handelt.

Die Sinfonie „ist ein Abbild tiefinnerlicher Zerstörung eines Menschen, der sich Zeit seines Lebens nicht voll verwirklichen konnte, eines Menschen, der an den Zwängen, Restriktionen und Vorurteilen seiner Zeit zerbrechen mußte. Es ist die Sinfonie des Untergangs einer Innenwelt, der psychischen Demontage, Stück und Stück, unaufhaltsam“ (P. Zacher).

Tschaikowskis Bruder Modest erzählt uns in seiner Biographie, wie die 6. Sinfonie ihren Beinamen „Pathétique“ erhielt. Am Tage nach der Uraufführung grübelte der Komponist über einen treffenden Titel für sein neuestes Werk, dessen ursprünglicher Name „Programmsinfonie“ ihm plötzlich nicht mehr

Intendant
Dr. Oliver von Winterstein
Chorleitung
Prof. Dr. Dieter Härtwig

Orchester
Generalmusikdirektor Michael Plasson
Festor Generalintendant Jan Tomaszewski
Stadtmusikdirektor Prof. Kurt Masur

gefiel. Modest schlug ihm „Tragische Sinfonie“ vor, aber auch das mißfiel ihm. „Ich verließ bald darauf das Zimmer, bevor Peter Iljitsch noch zu einem Entschluß gekommen war. Da fiel mir plötzlich die Bezeichnung ‚Pathétique‘ ein. Sogleich kehrte ich wieder ins Zimmer zurück - ich erinnere mich noch so deutlich daran, als ob es gestern gewesen wäre! - und schlug sie Peter Iljitsch vor, der begeistert ausrief: ‚Ausgezeichnet, Modi, bravo! Pathétique‘ - und dann setzte er in meiner Gegenwart den Titel ein, durch den die Sinfonie überall bekannt geworden ist.“

Wenn Tschaikowski in formaler Hinsicht von „viel Neuem“ in seiner „Sechsten“ spricht, so gilt das für die enorme Gegensätzlichkeit der Themen und der daraus resultierenden Verarbeitung sowie für die Umstellung der Sätze gegenüber der traditionellen Norm. Diese Sätze wiederum sind im einzelnen durch eine große Strenge, Klarheit und Konsequenz des Aufbaus gekennzeichnet. Sie bedingen sich gegenseitig im Sinne aussagemäßiger Kontraste, sind aber auch durch gemeinsame Elemente miteinander verbunden (Tonfortschreitungen; spezifisch nationaler Charakter). Der inhaltliche Schwerpunkt der Sinfonie ist wohl der erste Satz, ein komplizierter Sonatenhauptsatz. Bereits in der melancholischen Adagio-Einleitung spricht sich das Kernmotiv des nachfolgenden Allegro-Satzes aus, dort allerdings ins Erregte gesteigert. Lichter, freudvoller

ist das kontrastierende zweite Thema in den sordinierten Violinen angelegt. Aus dem Kampf dieser konträren Stimmungen entwickelt sich eine teils leidenschaftlich-dramatische, teils lyrisch-innige Musik, auf die sich die Bezeichnung „Pathétique“ bezieht.

Der zweite Satz (Allegro con grazia) hat elegant-tänzerischen, ja walzerartigen Charakter. Der ungewöhnliche 5/4-Rhythmus verweist auf die russische Volksmusik. Heitere, anmutige Stimmungen herrschen vor, lediglich im Mittelteil (con dolcessa e flèbile) klingen die Nachtseiten des vorangegangenen Satzes als monotone Melancholie herein.

Der dritte Satz (Allegro molte vivace), teils wispernd, teils schwungvoll mitreißend, ist ein mächtiger Bau, der Scherzo und Marsch innig verknüpft.

Abweichend von der Tradition des sinfonischen Zyklus, hat Tschaikowski als Finale einen langsamen Satz geschrieben, ein Adagio lamentoso, das in seiner tragischen Haltung an den ersten Satz anschließt, in seiner Schilderung des Leides in denkbar großem Gegensatz zu den beiden lebensbejahenden Mittelsätzen steht. Zwei Themen stehen miteinander in einem gespannten Verhältnis. Die Coda ist inhaltlich der Einleitung der Sinfonie verwandt. Ein Bogen wird geschlagen, ein Kreis geschlossen. Anfangs- und Schlußklang entsprechen sich fast völlig: tiefe Streicher und Fagott in tiefster Lage in Molldreiklängen.

Prof. Dr. Dieter Härtwig

Spieldauer:
ca. 48 Minuten

9

Chefdirigent:
Generalmusikdirektor Michel Plasson
Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow
Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Intendant:
Dr. Olivier von Winterstein
 Chefdramaturg:
 Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel(KM)
 N.N.
 Prof. Walter Hartwich (KV)
 N.N.
 Gerhard-Peter Thielemann (KM)
 Siegfried Koegler (KV)
 Siegfried Rauschardt (KM)
 Philipp Beckert
 Siegfried Kornek (KV)
 Christoph Lindemann
 Günter Hensel (KV)
 Erich Conrad (KV)
 Jürgen Nollau (KM)
 Volker Karp (KM)
 Gerald Bayer (KM)
 Roland Eitrich (KM)
 Heide Schwarzbach (KM)
 Marcus Gottwald
 Ute Graulich
 N.N.

2. VIOLINEN

Heiko Seifert
 N.N.
 Dieter Kießling (KV)
 Klaus Fritzsche (KV)
 Günther Naumann (KM)
 Herbert Fischer (KV)
 Jürgen Brömsel (KV)
 Egbert Steuer (KV)
 Erik Kornek (KM)
 Dietmar Marzin (KM)
 Reinhard Lohmann (KM)
 Viola Reinhardt (KM)
 Steffen Gaitzsch (KM)
 Dr. Matthias Bettin
 Andreas Hoene
 Andrea Dittrich
 Constanze Nau
 Antje Becker

BRATSCHEN

Ulrich Eichenauer
 N.N.
 Beate Heese
 Hubert Gräf (KV)
 Steffen Seifert
 Manfred Vogel (KV)
 Gernot Zeller (KM)
 Lothar Fiebiger (KM)
 Wolfgang Haubold (KM)
 Holger Naumann (KM)
 Steffen Neumann
 Andree Hofmeister
 Heiko Mürbe
 Hans-Burkart Hentschke
 Andreas Kuhlmann

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KM)
 Ulf Prella
 Erhard Hoppe (KV)
 Petra Willmann
 Thomas Böz (KM)
 Frieder Gerstenberg (KV)
 Wolfgang Bromberger (KM)
 Siegfried Wronna (KM)
 Friedhelm Rentzsch (KM)
 Rainer Promnitz
 Karl-Bernhard von Stumpff
 Clemens Krieger
 N.N.

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
 Prof. Peter Krauß (KV)
 Tobias Glöckler
 Berndt Fröhlich (KV)
 Roland Hoppe (KV)
 Eberhard Bobak (KV)
 Norbert Schuster (KM)
 Bringfried Seifert
 Thilo Ermold
 Donatus Bergemann
 Robert Kissel

FLÖTEN

Karin Hofmann
 Sabine Kittel
 Birgit Bromberger (KM)
 Götz Bammes (KM)
 N.N.

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
 Guido Titze
 Wolfgang Bemann (KV)
 Jens Prasse
 Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Prof. Werner Metzner (KV)
 Hans-Detlef Löchner (KV)
 Henry Philipp
 Dittmar Trebeljahr
 Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
 Michael Lang (KM)
 Hans-Joachim Marx (KV)
 Günter Köthe (KV)
 Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
 Dietrich Schlät
 Prof. Lothar Böhm (KV)
 Peter Graf (KV)
 Karl-Heinz Brückner (KV)
 Klaus Koppe
 Uwe Palm
 Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
 Csaba Kelemen
 Wolfgang Gerloff (KV)

Michael Schwarz (KV) Roland Rudolph (KM)	ORCHESTERWARTE Herybert Runge Bernd Gottlöber Helmut Friemel	WISS. MITARBEITERIN (ARCHIV) Renate Wittig
POSAUNEN		
Joachim Franke (KM) Olaf Krumpfer Reinhard Kaphengst (KM) N.N. Dietmar Pester	<hr/> CHORDIREKTOR (PHILHARMONISCHER CHOR UND KAMMER- CHOR)	MITARBEITER (BIBLIOTHEK/ARCHIV) Bernhard Lehmann
TUBA	Matthias Geissler	SACHBEARBEITERIN DES INTENDANTEN Karina Kautzsch
Martin Stephan (KV)	INSPIZIENTIN Angelika Ernst	SACHBEARBEITERIN Anna Nitsche
HARFE		
Nora Koch	CHORDIREKTOR (PHILHARMONISCHER KINDER- UND JUGEND- CHOR)	SACHBEARBEITERIN FÜR ÖFFENTLICHKEITSAR- BEIT Barbara Temnow
PAUKEN/SCHLAG- ZEUG	Jürgen Becker	BEAUFTRAGTE FÜR HAUSHALT Helga Wolf
Alexander Peter Prof. Karl Jungnickel (KV) Gerald Becher (KM) Axel Ramlow (KM)	ASSISTENTIN UND INSPIZIENTIN Barbara Quellmelz	MITARBEITERIN HAUS- HALT Gisela Bellmann
TASTENINSTRUMENTE		
Ingeborg Friedrich	VERWALTUNGS- DIREKTOR Wieland Lafferentz	BESUCHERABTEILUNG Angelika Grismajer Renate Büttner
ORCHESTERAKADEMIE		
Heidrun Koch Friederike Lehnert	KÜNSTLERISCHE KOORDINATORIN Gisela Gunold	PKW-FAHRER Henry Cschornack
ORCHESTERVORSTAND		
Volker Karp Klaus Koppe Günther Naumann	LEITERIN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT Dipl.phil. Sabine Grosse	
ORCHESTERINSPEKTOR		
Matthias Albert	LEITER PERSONALBÜRO N.N.	

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos

Chefdirigant:
 Generalmusikdirektor Michel Plazenn
 Erster Gastdirigant: Jurij Temirkanow
 Ehren-dirigant: Prof. Kurt Masur

Intendant:
 Dr. Oliver von Winterstein
 Chorleitung:
 Prof. Dr. Dieter Hürwig

Dankeschön

„Alte Dokumente gesucht“ - so stand es in zahlreichen Programmheften in der vergangenen Saison. In Vorbereitung des Orchesterjubiläums im kommenden Jahr baten wir unsere Konzertbesucher um Überlassung von Materialien aus der Geschichte des Orchesters. Viele unserer Besucher folgten diesem Aufruf und stellten uns interessante Materialien zur Verfügung. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken. In der Spielzeit zum 125-jährigen Jubiläum werden diese und andere Dokumente aufgearbeitet.

Ihre Dresdner Philharmonie

Nachrichten aus dem Kulturpalast

WIENER SÄNGERKNABEN

Nach ihrem erfolgreichen Debüt im Oktober 1991 im Kulturpalast kommen die Wiener Sängerknaben erneut nach Dresden. Am 7. Dezember, 19.30 Uhr erklingt ein Konzert mit zeitgenössischen Kompositionen, Motetten, Kantaten, Weihnachts- und Volksliedern sowie Liedern aus aller Welt.

RUSSISCHES STAATSBALLETT MOSKAU

Am 26. Dezember, 20 Uhr gastiert das Russische Staatsballett Moskau unter Leitung von Wjatscheslaw Gordejew im Festsaal des Kulturpalastes. Zur Aufführung kommt das Ballett "Nußknacker" von Peter Tschaikowski

HAIR

Die Broadway Musical Company New York gastiert mit dem weltberühmten Musical "Hair" von Galt McDermot am 27. Dezember, 19.30 Uhr wieder im Kulturpalast. Schauspiel, Gesang und Tanz werden von Star-Solisten aus New York und London sowie Ballett, Chor und einer Live-Band dargeboten.

Für alle Konzerte gibt es Karten im Vorverkauf beim DWT Kulturservice in der Eingangshalle, Schloßstraße. Telefon: (0351) 4866 - 250 (Mo. bis Fr. 9 - 18 Uhr) oder (0351) 4866 - 666

Wiedersehen macht Freude!

4. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 3. Dezember 1994, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)

Sonntag, den 4. Dezember 1994, 19.30 Uhr (C2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent: Hartmut Haenchen

Solisten: Eva-Maria Bundschuh, Sopran
John Bröcheler, Bariton

Gustav Mahler: "Blumine"-Satz aus der Sinfonie Nr. 1
Fünf Lieder aus "Des Knaben Wunderhorn"

Alexander Zemlinsky: Lyrische Sinfonie op. 18

4. PHILHARMONISCHES KONZERT

Freitag, den 9. Dezember 1994, 19.30 Uhr (A1 und Freiverkauf)

Sonnabend, den 10. Dezember 1994, 19.30 Uhr (A2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Lawrence Foster

Solist: Maxim Vengerov, Violine

Luigi Cherubini: Anakreon-Ouvertüre

Johannes Brahms: Violinkonzert D-Dur op. 77

Robert Schumann: Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 (Rheinische)

3. KAMMERKONZERT

Sonntag, den 11. Dezember 1994, 19.00 Uhr (D und Freiverkauf)

Kronensaal, Schloß Albrechtsberg

Ausführende: Dresdner Bläserquintett
Streichduo der Dresdner Philharmonie

Tänzer: Reiner Feistel und Maša Kolar

Werke von F. Danzi, M. Matuszewski, G. Rossini, W. A. Mozart,
P. Kont und A. Reicha

3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonntag, den 25. Dezember 1994, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Ralf Weikert

Solist: Ingolf Turban, Violine

Giuseppe Torelli: Concerto grosso g-Moll op. 8 Nr. 6

Ottorino Respighi: Ciaccona für Violine, Streichorchester und Orgel

Joseph Haydn: Violinkonzert C-Dur (Hob. VII a: 1)

Peter Tschaikowski: Der Nußknacker - Ballettsuite op. 71 a

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt,
PSF 120368, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr:

(0351) 4866-306

Kartenverkauf:

Dresden:

Kartenservice der DWT im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß,
Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr,

Sonnabend 10.00 bis 14.00 Uhr, Telefon: (0351)4866-666

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: (0351) 4 95 50 25

Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel, Tel.: (0351) 5 35 39

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: (0351) 4 21 33 81

Theaterkasse Süd, Nürnberger Str. 57, Telefon: (0351) 4 63 29 48

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: (0351) 2 34 01 21

Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: (0351)4 72 88 99

Presse- und Buchshop, Schillerplatz 14, Telefon: (0351) 3 36 05 31

Presse- und Buchshop, Leipziger Straße 158, Telefon: (0351) 5 10 10

Region:

Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: (0351) 64 11 64

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: (0351)4 39 78 73

Meißen-Tourist, Meißen, Poststraße 1; Telefon: (03521)45 85 69

und an der Abendkasse.

Im Vor- und Abendverkauf für Schüler und Studenten ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

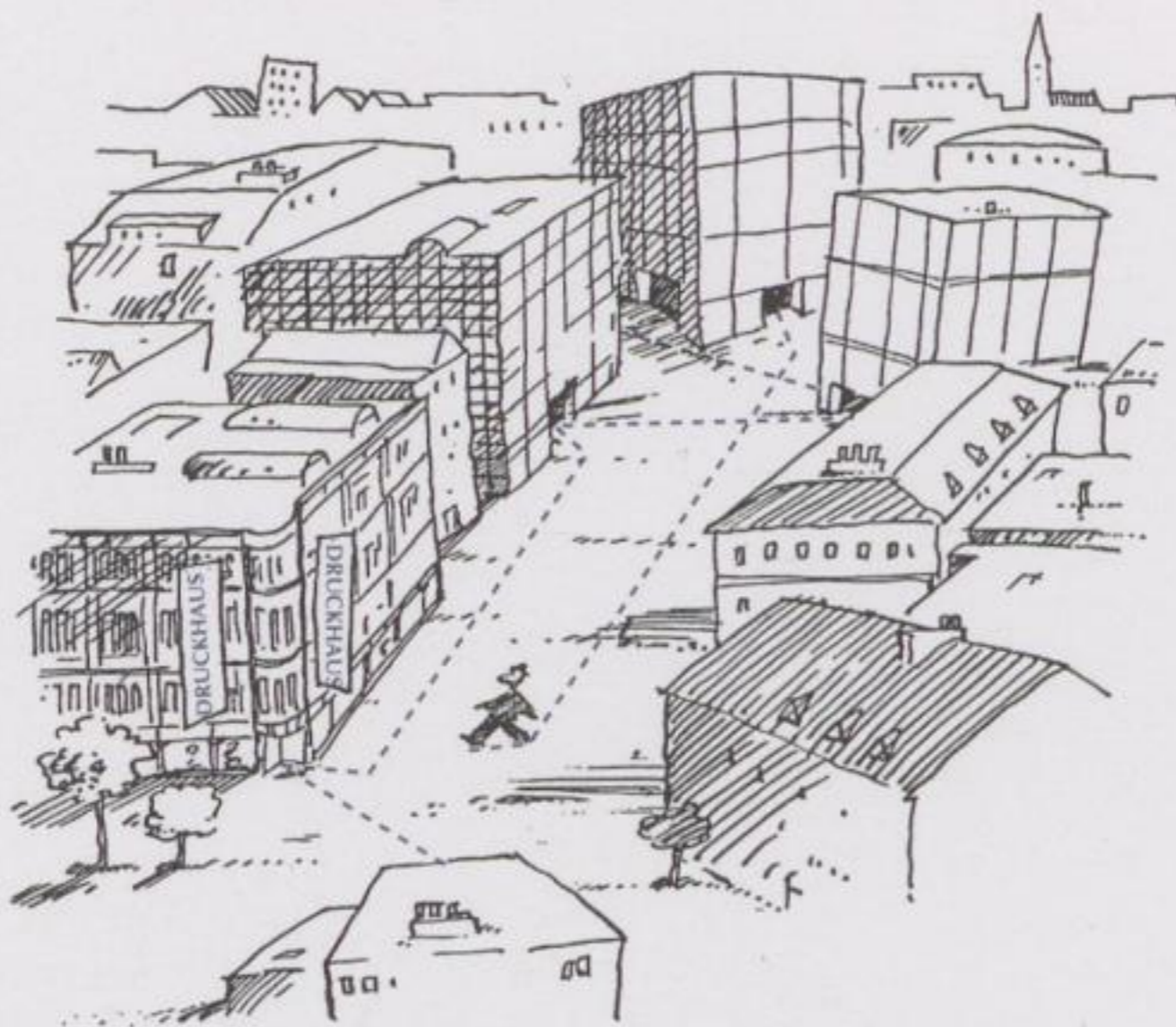
Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866-286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Wiedersehen macht Freude!

Nehmen wir mal an, Sie haben einen anspruchsvollen Druckauftrag und kommen erst mal zu uns in die Bärensteiner Straße (was immer richtig ist). Sie lassen sich beraten und Muster zeigen, aber weil Sie denken, daß das Druckhaus Dresden nicht immer das beste sein kann, wollen Sie auch mal bei der Konkurrenz nachschauen. Vorsichtshalber verabreden Sie aber noch einen Termin für den nächsten Tag.

...
Da wir mit unserer Qualität, mit modernster Technik, Erfahrung und Zuverlässigkeit so manchen in den Schatten stellen, sind wir sicher, Sie in dieser Sache noch einmal begrüßen zu dürfen.



BÄRENSTARK IM VIERFARBOFFSETDRUCK BIS 70 x 100 CM,
IN REPRODUKTION, FOTOSATZ UND BUCHBINDEREI



DRUCKHAUS DRESDEN GMBH

Bärensteiner Straße 30 · 01277 Dresden · Tel. 3 36 11 14

Programmblätter der Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1994/95
Chefdirigent: GMD Michel Plasson - Intendant: Dr. Olivier von Winterstein
Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow - Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur
Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig
Foto S. 2/3: Hans-Ludwig Böhme
Anzeigenverwaltung, Satz und Umbruch: Pressebüro Jürgen Schnell, Dresden
Druck: Druckhaus Dresden GmbH
Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH
Preis: 2,00 DM



**Musik
ist Genuß**

**Freude am Fahren
ist BMW**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

01069 Dresden · Telefax 0351/4649 359

Service - Altenzeller Straße 1 a · Telefon 4649 302

Verkauf - Budapester Straße 42 · Telefon 4649 442